

Hintergrundinformationen zu Matthäus 18,21-35

Der grossmütige König und der Knecht

Personen

- Jesus Christus
 - Petrus
- im Gleichnis:
- ein König
 - Knechte

Ort

Keine genauen Angaben

Zeit

Der Herr Jesus ist im letzten Jahr seines öffentlichen Wirkens.

Ereignis

Petrus stellt dem Herrn Jesus die Frage, wie oft er seinem Bruder, der gegen ihn gesündigt habe, vergeben solle – bis siebenmal? Der Herr antwortet ihm, nicht nur siebenmal, sondern 70 x 7 x. Das heisst: Nicht nur sehr oft, sondern immer wieder! Um dies verständlich zu machen, erzählt der Herr das Gleichnis vom einem König, der von seinen Knechten Rechenschaft verlangt. Die Schuldsomme eines Knechtes ist unermesslich hoch. Der König will deshalb ihn, seine Familie und seinen Besitz verkaufen. Doch der Knecht fällt vor dem König auf die Knie und fleht um Gnade. Dieser hat Mitleid, ist innerlich bewegt und erlässt ihm das Darlehen. Anschliessend trifft der Knecht einen Mitknecht, der ihm eine viel geringere Summe schuldet. Er ergreift diesen, würgt ihn und fordert die Summe sofort zurück. Der Schuldner fällt vor ihm nieder und bittet um Geduld. Aber der hat kein Erbarmen, will nicht warten und wirft ihn ins Gefängnis, bis er alles bezahlt habe. Als das die anderen Mitknechte sehen, sind sie traurig und berichten dieses dem König. Dieser lässt den unbarmerzigen rufen und fragt ihn, warum er kein Erbarmen mit seinem Mitknecht gehabt habe, wo ihm doch selbst die ganze Schuld erlassen worden sei, weil er darum gebeten habe. So habe doch auch er seinem Mitknecht die Schuld erlassen können. Daraufhin überliefert der König den unbarmerzigen Knecht den Folterknechten, bis er alles bezahlt hat. Zum Abschluss weist der Herr Jesus noch darauf hin, dass der himmlische Vater jeden auch so behandeln wird, der seinem Nächsten nicht von Herzen vergibt.

Kern

Sich entschuldigen ist ein ganz und gar unbiblischer Begriff. Es ist der unzulängliche Ersatz, den die säkulare Gesellschaft für wirkliche Vergebung zu bieten hat. Die Bibel verlangt Vergebung, wir geben uns normalerweise mit Entschuldigungen zufrieden. Es gibt nicht einen einzigen Hinweis auf eine Entschuldigung in der Bibel. Entschuldigung im Sinne einer Aufhebung von Schuld ist eine völlig unbiblische Vorstellung. Woher kommt diese Vorstellung?

Das Wort gibt einen Hinweis. Eine Entschuldigung (engl. apology) ist eine Verteidigung. Die "apologia" war in der Antike die Verteidigung in einer Gerichtsverhandlung. Im Gegensatz zum Eingeständnis der Schuld bedeutete sich entschuldigen ursprünglich, sich gegen eine Anklage zu verteidigen, seine Unschuld zu beweisen. Dies ist offensichtlich das Gegenteil eines Schuldbekenntnisses und der Bitte um Vergebung. Im Laufe der Zeit wurde die Entschuldigung etwas weniger formell verwendet; man sagte einfach: Es tut mir leid. Aber es ist ein grosser Unterschied ob ich sage: Es tut mir leid, oder ob ich sage: Ich habe gegen Gott und gegen dich gesündigt, vergibst du mir? Wo liegt der Unterschied?

Führen wir uns vor Augen, was jeweils geschieht. Wenn sich jemand entschuldigt, sagt er meist: Es tut mir leid. Damit hat er genaugenommen nichts anderes getan als mitzuteilen, wie er sich fühlt. Er hat den anderen nicht gebeten, irgend etwas zu tun. Wenn jemand sagt: Ich habe dir Unrecht getan, vergibst du mir? dann bittet er seinen Gesprächspartner um das Versprechen, dass er die Sache ein für allemal begräbt. Mit einer Entschuldigung dagegen ist keine Verpflichtung verbunden, das Problem ist nicht gelöst, und derjenige, dem Unrecht geschehen ist, wird nicht aufgefordert, die Sache zu begraben. Er ist vielleicht sogar froh darüber, denn in seiner Entschuldigung hat der, der den Fehler gemacht hat, diesen Fehler nicht einmal zugegeben. Er hat nur gesagt, dass ihm leid tut, was geschehen ist. Der grundlegende Unterschied zwischen beidem ist ganz einfach:

Gott verlangt eine Verpflichtung auf beiden Seiten, welche die Angelegenheit zu einer zufriedenstellenden Lösung bringt.

Die gesellschaftliche Konvention verlangt nichts dergleichen.

Vergeben ist ein dreifaches Versprechen! Ein Verprechen kann man geben, ob einem danach zumute ist oder nicht!

Wenn ich jemandem vergebe, erkläre ich, dass ich seine Schuld durchstreiche, und verspreche, dass ich ihm sein Tun nie wieder vorhalten werde. Diese Versprechen beinhaltet dreierlei:

1. Ich werde die Angelegenheit ihm gegenüber nicht mehr erwähnen.
2. Ich werde die Angelegenheit einem anderen gegenüber nicht mehr erwähnen.
3. Ich werde die Angelegenheit vor mir selber nicht mehr erwähnen.

Gottes Vergeben erfolgt unter der Bedingung von Umkehr und Glaube.

Bei Kleinigkeiten dürfen wir ruhig nach 1. Petr. 4,8 handeln:

Denn die Liebe deckt eine Menge von Sünden zu!

Warum sollen wir um Vergebung bitten?

Dies hilft mir zu erkennen, wie schwerwiegend meine Verfehlung in den Augen Gottes ist. Wenn ich die Situation durchdenke, bin ich gezwungen einzugestehen, dass ich nicht besser bin als derjenige!

Bevor ich einem anderen Menschen vergebe, habe ich Macht über ihn. Diese Macht verliere ich, wenn ich ihm vergebe. Sie geht nun sogar auf den anderen über:

Jetzt hat er Macht über mich. Das erklärt, warum manche Menschen so ungern vergeben. Niemand anders als ich selbst kann dem anderen vergeben, denn ich bin es, dem der Schaden zugefügt wurde. Ich habe sozusagen das Monopol für die Vergebung.

Der andere kann sie nirgends anders bekommen als von der Person, der er Unrecht getan hat. Aus diesem Grund fordert Gott von uns, dass wir Vergebung gewähren.

Wir haben keine andere Wahl.

Begriffserklärungen

- 18,24+28 die Geldbeträge (zehntausend Talente, 100 Denare) = Der erste Schuldner schuldet einen enorm hohen Betrag. 1 Talent = 6000 Denare, 10'000 Talente = 60'000'000 Denare. Um sich die Höhe der Schuldsomme einmal zu verdeutlichen, muss man bedenken, dass 1 Denar der Tageslohn eines Arbeiters war. Um ein Talent zu verdienen, musste ein Tagelöhner ca. 20 Jahre arbeiten.
- 18,25 Verkauf von Frau und Kind = Da der Beamte nicht bezahlen kann, sollen Frau und Kinder als Sklaven verkauft werden. Wenn es auch im AT einige Stellen gibt, die davon sprechen, dass sich ein Hebräer selbst als Sklave verkaufen kann, bzw. dass Kinder bei Schulden als Sklaven genommen werden, so konnte doch nicht die Frau verkauft werden. Daraus wird der Schluss gezogen, dass der Herr Jesus ein Beispiel aus heidnischem Umfeld genommen hat.
- 18,30 ins Gefängnis werfen = Der erste Schuldner kann dem ärmeren Beamten nicht drohen, seine Familie zu verkaufen, weil man für einen Sklaven zwischen 500 und 2000 Denare bekommt. Der Erlös läge weit höher als die Schulden (100 Denare). Deshalb wirft er ihn ins Gefängnis, eine im Orient übliche Verfahrensweise, um somit das Geld von Verwandten oder Freunden aufbringen zu lassen.

Der grossmütige König und der Knecht Matthäus 18,21-35

Leitgedanke	Gott will, dass wir einander vergeben!
Merkvers	Seid aber miteinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christus. Epheser 4,32
Einstieg ins Thema Vergebung:	Mit einer Frage (und die Kinder sollen auf den Körperteil zeigen, den sie als Antwort meinen). Wo befindet sich unser Wissen? Im Kopf und nicht in unserem Herzen. Vergebung ist also kein Gefühl, sondern etwas was ich willentlich mit dem Kopf tue. Gott selber hat willentlich seinen Sohn sterben lassen, damit er uns Vergeben kann. Gott verpflichtet sich, alle meine Sünden, die ich getan habe, nie mehr zu erwähnen. Was passiert aber, wenn ich jemandem vergebe? Ich mache einen Vertrag (schliesse ein Abkommen), denn ich verpflichte mich diese Angelegenheit 1.) ihm nicht mehr zu sagen (vorzuhalten) 2.) keinem anderen Menschen mehr zu sagen 3.) mir selber nicht mehr zu sagen
Überleitung	Dies ist keine einfache Sache und Jesus selbst sagt: Passt auf!! (Lk 17,3)

1.) Petrus fragt

- Der Herr Jesus ist mit seinen Jüngern zusammen, da stellt Petrus ihm eine wichtige Frage:
Bild CG 3.1
- Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben? Sieben Mal ist doch sehr viel, das reicht, oder?
- Beispiel einflechten: Kind, das immer wieder das selbe tut.
- Es reicht doch, wenn ich ihm dann sieben mal vergebe - oder?
- Jesus verneint, siebenmal, was doch schon sooooo viel ist reicht nicht.
Auch nicht 8, 9 oder 10 Mal - sondern immer wieder (77 Mal).

2.) Gleichnis vom grossmütigen König

- Ein König hatte viele Knechte und da diese nicht immer genug Geld hatten, begannen sie, beim König Schulden zu machen. Zuerst haben sie sich wenig Geld geliehen, und dann immer mehr.
- Eines Tages nun beschloss der König, alle diese Rechnungen zusammenzuzählen und mit den einzelnen Knechten abzurechnen.
- Der König wollte also sein Geld zurück.
- Als der König nun begann, wurde ein Knecht gebracht, der hatte 10'000 Talente Schulden
- Kennst Du diesen Knecht? Ich schon!
Denn meine Schuld vor Gott ist so riesengross, dass sie auch mit Millionenbeträgen nicht beglichen werden kann.
- Denn der Betrag von 10'000 Talenten war dazumal die höchstfassbare Zählmenge.
- So verlangte der König, dass sein Knecht die Schulden zurückzahle. Doch die Schuld ist so gross, dass er sie unmöglich zurückzahlen kann.
- Da befiehlt der König, dass der Knecht und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, verkauft werde, damit ein Teil der Schuld abbezahlt werden könnte!
- Doch der Knecht fiel vor dem König nieder und sagte: „Hab Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.“

Bild CG 4.2

- Der König hat nun Erbarmen mit jenem Knecht und schenkte ihm alle seine Schuld, sodass er nie mehr etwas zurückzahlen müsse.
- Durch Jesus Christus vergibt uns Gott alle Schuld, auch wenn sie unübersehbar gross ist. Der Knecht bat den König um Erbarmen, das selbe können wir tun, indem wir dem Herrn Jesus unsere Schuld sagen, sie bereuen und IHN bitten uns zu vergeben. Wenn er in unserem Leben bestimmen darf, dann haben wir wirklich das richtige Leben!

3.) Der unbarmherzige Knecht

- Voller Freude rennt dieser Knecht sicher nach Hause um seiner Frau alles zu erzählen. „Alles ist uns geschenkt!!!!“
- Doch draussen trifft er einen anderen Knecht - was tut er nun?
(Kinder erzählen lassen,...) Nein, er erzählt dem anderen Knecht nicht, wie gut er es gehabt hat.

Bild CG 4.3

- Er geht auf ihn los, packt (würgt) ihn und verlangt sofort seine 100 Denare, die einmal diesem Arbeitskollegen geliehen hat. Eine so kleine Summe,...
- Der andere bittet:

Bild CG 4.4

- „Hab Geduld mit mir, und ich will es dir doch bezahlen, aber im Moment ist es mir noch nicht möglich...“
- Kennst du diesen Knecht? Ich schon! Im Vergleich ist die Schuld, die mir ein anderer zugefügt hat eine verschwindend kleine Summe, gegenüber dem, was ich alles zusammen angestellt hatte.
- Aber unser Knecht ist nicht bereit Geduld zu haben, er will sein Geld sofort zurück und weil der andere es nicht geben kann, lässt er ihn ins Gefängnis setzen.
- „So“, denkt unser Knecht, dem alle Schulden geschenkt wurden, „jetzt wissen alle, dass dieser eine mir mein Geld nicht zurück geben kann.“

- Unser König hat viele Knechte und ein paar Mitknechte haben miterlebt, wie gemein sich dieser eine Knecht benimmt.
Sie sind traurig, dass er, dem so viel geschenkt wurde, so „fies“ an einem Mitarbeiter handelt.
Darum gehen sie zum König und erzählen ihm, was draussen geschehen ist.

4.) Wieder vor dem König

- Da lässt der König seinen Knecht herbeirufen:
„Du böser Knecht, alle deine Schuld habe ich dir vergeben, darum, weil du mich batest. Hättest du nicht auch deinem Mitknecht vergeben können, so wie ich dir vergeben habe, dir alle deine Schuld geschenkt habe?“
- Der König wurde so zornig, dass er ihn einem Knecht übergab, der ihn so lang „ploget“ bis er alle seine Schuld dem König zurück bezahlt hätte.

Schluss:

Weil Gott uns die unbezahlbare Schuld vergeben hat, erwartet er, dass wir unserem Nächsten gegenüber Vergebung gewähren.
Wer dazu nicht bereit ist, muss für seine begangene Schuld die volle Verantwortung tragen. Dies bedeutet die Trennung von Gott!!

Darum sagt Jesus: Passt auf - Vergebung ist keine leichte Sache!
Mit Jesus zusammen aber machbar! Denn Jesus will, dass wir mit ihm eine enge Gemeinschaft haben und auch mit dem Nächsten gut auskommen. Und da ist die Vergebung der einzige Weg.